№ 238. 1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 12. Oktober.

Inland.

Berlin den 10. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Lieutenant und Inspecteur der 4. Artillerie-Inspection, von Bardeleben, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen Regierungs-Rath Kraker von Schwarzenfeld zu Breslau, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Gefangen-Aufseher Stroisch zu Halle, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Musiklehrer Neumann zu Saarlouis, so wie dem Glaswaaren-Händler Roy und Schornsteinfegermeister Thiele zu Berlin, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist nach Rheinsberg abgereist.

Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, ist von Hamburg hier angekommen, und der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, nach Hamburg abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Odessa, den 24. September. Der diesseitige Gesandte bei der Pforte, Herr von Butenieff, ist hier eingetroffen, um sich auf dem Dampfboote der Kaiserlichen Marine „Colchis" nach Konstantinopel einzuschiffen. — Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, war daselbst das Gerücht verbreitet, daß Mehmed Ali, der sich durch seine Erhebung zur Groß-Wesrats-Würde sehr geschmeichelt fühlt, nächstens in der Türkischen Hauptstadt einen Besuch abstatten werde.

Von der Russischen Grenze, den 26. September. (A. Z.) Briefe aus Moskau und St. Petersburg bestätigen die zuerst von den Zeitungen von Malta mitgetheilte Nachricht von der Schlappe, welche die Russen durch die Tscherkessen erlitten haben. — Das Russische Lager bei Kijew besteht aus 70,000 Mann Infanterie, jenes von Woßnesensk aus 32,000 Mann Kavallerie.

Frankreich.

Paris, den 5. Oktober. Man versichert, daß Herr Lacave Laplagne kürzlich einen der ersten hiesigen Kapitalisten über die Bedingungen gefragt habe, unter welchen die 300 Millionen, welche von der durch die Kammer genehmigten Anleihe von 450 Millionen noch übrig geblieben sind, negociirt werden könnten. Der befragte Kapitalist soll erwidert haben, daß die Negozürung jener 300 Millionen für den Augenblick sehr schwierig seyn würde, und daß man nicht mehr daran denken könne, zu 3 pCt. anzuleihen, da sich dem Absatz der ersten 150 Millionen große Hindernisse in den Weg gestellt hätten.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man hält es für wahrscheinlich, daß sich die zwischen Belgien und Spanien angeknüpften kommerziellen Unterhandlungen nicht so sehr, wie die zwischen Belgien und Frankreich, in die Länge ziehen werden. Herr Olozaga soll bereits mit der Belgischen Regierung über die Grundlagen des abzuschließenden Vertrages übereingekommen seyn und das Verzeichniß einiger von dem Brüsseler Kabinet beantragten unwichtigen Aen-

derungen nach Madrid geschickt haben. Man glaubt, daß nach der Rückkehr des Couriers Alles in wenigen Tagen zu Ende gebracht seyn wird.

Noch nie wurde eine solche Menge von Erfindungs-Patenten ertheilt, als in dem zweiten Trimester dieses Jahres. Die Zahl derselben beläuft sich nach dem so eben erschienenen Bülletin auf 393.

Einige sich für gut unterrichtet ausgebende Personen behaupten, daß Herr Thiers seit dem Schlusse der letzten Session in fleißigem Briefwechsel mit zwei Personen gestanden habe, die das ganze Vertrauen des Herrn Guizot besitzen. Es hätte sich, fügen sie hinzu, um die Grundlage einer zwischen jenen beiden großen Nebenbuhlern abzuschließenden Allianz gehandelt, aber man hätte sich nicht verständigen können. Herr Guizot habe sich die Unterstützung des Herrn Thiers gern gefallen lassen, aber ihm kein wichtiges Portefeuille in dem Kabinette bewilligen wollen. Herr Thiers seinerseits hätte geglaubt, daß seine frühere Stellung ihm nicht erlaube, ein nicht politisches Portefeuille anzunehmen. Demzufolge wären die Unterhandlungen abgebrochen, und Herr Thiers solle nun geneigt seyn, seine Verbindungen mit der linken Seite, wo möglich, wieder anzuknüpfen, um das Kabinet vom 29. Oktober zu stürzen. Herr Thiers wird, wie es heißt, im Laufe des nächsten Monats nach Paris zurückkehren.

Es gehen Gerüchte von starken Verlusten, welche einigen Regimentern der Armee in Afrika, besonders den Zouaven, von den Kabylen beigebracht worden seyn sollen. Dieses Regiment soll besonders starken Verlust an Offizieren erlitten haben. Am 19. September fiel auch im Kampfe, von der Kugel eines Kabylen getroffen, ein Neffe des Generals Tiburce Sebastiani, der zu Marseille eben die jährliche Inspection vornehmen wollte, als er in Mitte seiner Offiziere einen Brief mit der Todes-Nachricht erhielt, die dem greisen General Thränen des tiefsten Schmerzes auspreßte.

Während die ministeriellen Blätter bei Ankündigung des neuen Nordamerikanischen Tarifs dessen ungünstige Einwirkung auf den Französischen Ausfuhrhandel als unerheblich darzustellen suchen, wird aus den großen Handels- und Fabrikstädten schon über die höchst nachtheiligen Folgen dieser Tarif-Veränderung bitter geklagt. Zu Bordeaux, wo ein Amerikanisches Schiff schon eine volle Ladung nach New-York an Bord hatte, ließ der Absender nach Empfang des neuen Tarifs sofort alle Waaren wieder ans Land bringen, und verstand sich dazu, die Hälfte der Fracht umsonst zu zahlen. Das Schiff mußte mit Ballast absegeln, und alle Schiffe seiner Nation werden ihm ebenfalls ohne Ladung nachfolgen. Zehn bis zwölftausend Tonnen Güter, welche nach Nord-Amerika abgehen sollten, müssen jetzt in den Magazinen bleiben, weil die Versender die bedeutend erhöhten Amerikanischen Einfuhr-Zölle nicht tragen können. Auf der anderen Seite wird aus Lyon, St. Etienne und den anderen Orten unserer Seiden-Industrie gemeldet, daß bei den jetzigen Tarifsätzen die Ausfuhr von Seidenwaaren nach Nordamerika, wohin bisher der Absatz bedeutend war, größtentheils aufhören müsse.

Spanien.

Madrid den 26. September. Die Regierung hat beschlossen, die Frage, ob die Vormundschaft des Herrn Arguëlles über die Königin Isabelle mit deren bevorstehendem Geburtstage aufhören und ihr alsdann die Wahl eines Kurators überlassen werden solle, den Cortes zur Entscheidung vorzulegen. Auch hat die Regierung angedeutet, daß sie zwar, wie ich vermuthete, die bestehenden Kortes einberufen, gleich nach ihrem Zusammentreten aber auflösen werde. Es scheint selbst, daß die Minister bereits unter der Hand auf die alsdann anzustellenden Wahlen einzuwirken suchen, allein Niemand bezweifelt hier, daß aus diesen eine noch bei weitem heftigere Opposition hervorgehen werde, als welche die Majorität der jetzt vertagten Cortes bildet.

Gestern ist der Graf Jan Ledóchowski, vormaliger Landbote am Polnischen Reichstage von 1830 und 31, hier angekommen, und wird, ehe er nach Frankreich zurückreist, einige Tage hier verweilen. Der Graf, der vor kurzem eine sehr beträchtliche Erbschaft gemacht hat, hat sämmtliche in Spanischen Diensten stehende, hier anwesende Polen, unter denen sich auch ein Adjutant des Regenten befindet, mit großer Gastfreiheit um sich versammelt. Herr Jelski, vormaliger Direktor der Polnischen Bank, wird hier erwartet.

Zurbano hat den Republikanern von Figueras, die er verbannte, gestattet, sogleich zurückzukehren.

Hier in Madrid erschien neulich der Prospektus eines Tageblattes, das den Namen el Trono führen und, der Ankündigung zufolge, die unumschränkte Monarchie vertheidigen soll. Der Regent, auf den in diesem Prospektus einige bittere Anspielungen gemacht waren, ließ ihn dem Preßgericht überweisen. Dieses hat den Verfasser freigesprochen. — In Barcelona wird mit dem 1. Oktober ein Tageblatt unter dem Titel el Republicano erscheinen.

Belgien.

Brüssel den 2. Oktober. Der katholische Klerus liebt es, von Zeit zu Zeit unversehends eine Manifestation seiner Machtherrlichkeit und seines Einflusses zu geben, um die Gemüther der Liberalen zu verblüffen. So wird es jedesmal pompös angekündigt, wenn eine der im Lande wohnenden Englischen oder Deutschen Familien von der protestantischen zur katholischen Confession übergeht. Die meisten solcher Convertirten finden sich unter den jungen Mädchen, die aus England oder Deutschland in die hiesigen weiblichen Pensionate gesendet wer-

ben, um Französisch zu lernen. Denn fast alle diese Erziehungsanstalten für Mädchen stehen unter dem direkten Einflusse der Geistlichkeit. Die ersten Familien des Landes schicken sogar ihre Töchter zur Vollendung ihrer Erziehung in eins der zahlreichen Klöster, die hierzu bestimmt sind, und worin, um der Wahrheit ihre Ehre zu geben, man die ausgezeichnetsten Lehrerinnen findet. Aber in Folge dieser Erziehungsweise ist es nichts seltenes, die reichsten und lebensfrischesten jungen Mädchen den Nonnenschleier nehmen zu sehen. So ließen sich vor wenigen Wochen die beiden Töchter eines reichen Kaufmanns, der im vorigen Jahre die Ehre hatte, den Erzbischof von Paris, während seines Aufenthalts in Brüssel, bei sich zu beherbergen, als Nonnen einkleiden. Die ältere Tochter des Herzogs von Arenberg, ein liebenswürdiges, schönes Mädchen von 22 Jahren, eine der reichsten Erbinnen des Landes, nimmt gleichfalls den Schleier. Ein eclatanter Fischzug Petri, um mit Anastasius Grün zu sprechen, fand vorige Woche statt: ein Missionär der Englischen Bibelgesellschaft legte mit großem Gepränge das katholische Glaubensbekenntniß ab; seine ganze Familie folgte ihm. Vor wenigen Tagen traf von Rom hier die Nachricht ein, daß der Schwiegersohn eines reichen hiesigen Senators, Hr. de Voldre, durch ein Breve des Papstes in den Grafenstand erhoben worden ist, „aus Anerkennung der Dienste, welche sein Onkel, der verstorbene Canonicus de Voldre, in schweren Zeiten der Kirche erwiesen hat.“ (Rhein. Ztg.)

Deutschland.

München den 4. Oktober. (Nürnb. K.) Diesen Morgen um 6 Uhr sind die Personen, welche den Hofstaat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin bilden werden, nämlich die Ober-Hofmeisterin, verwittwete Generalin von Pillement, die Hofdamen Gräfin von Luxburg und Baronesse von Gumppenberg, und der Kammerherr Vicomte de Vaublanc von hier nach Baireuth abgereist. In dieser Stadt nämlich, nicht in Hof (da in dieser Gegend das Scharlachfieber grassirt) findet, einer neueren Allerhöchsten Bestimmung nach, die feierliche Empfangnahme Ihrer Königl. Hoheit statt, wohin denn auch noch heut oder morgen früh der Hof-Commissair, General-Lieutenant Freiherr von Seckendorf, in Begleitung des Königl. Kammerherrn, Regierungs-Raths Freiherrn von Welden abgeht. Der Feldzeugmeister, Graf zu Pappenheim, sieht sich an Vollziehung des ihm übertragenen Allerhöchsten Auftrages durch momentanes Unwohlsein gehindert. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin wird das zweite Nachtlager in Amberg und das dritte in Landshut halten, am 11. Oktober Nachmittags aber in der Königl. Residenz hier eintreffen.

Oesterreich.

Wien den 2. Oktober. Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg und seine Gemahlin werden am 4. Oktober Wien verlassen und sich nach Salzburg begeben, von wo aus der Herzog München besucht, um daselbst den Feierlichkeiten, die aus Veranlassung der bevorstehenden Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern statthaben werden, beizuwohnen, während die Herzogin die Reise nach Italien fortsetzen wird. Am 26. d. haben Ihre Kaiserl. Hoheiten einem Fest beigewohnt, welches Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl den hohen Gästen zu Ehren in der Weilburg nächst Baden gegeben hat. Vorgestern hatte das Théâtre paré in Schönbrunn statt, wobei Fanny Elsler tanzte. In dem Zug der Allerhöchsten Herrschaften in das Theater bemerkte man zuerst Se. Majestät den Kaiser mit der Herzogin von Leuchtenberg, den Herzog von Leuchtenberg mit Ihrer Majestät der Kaiserin. Heute findet ein großes Diner in der Kaiserl. Burg, morgen ein Fest im Kaiserl. Lustschloß Laxenburg statt.

Die gestern hier eingetroffene Deputation des abgesetzten Fürsten Michael von Serbien besteht aus dem Serbischen Ex-Minister der Justiz, Raditschewitsch, dem im Departement des Innern angestellt gewesenen Milosch Bogghitschewitsch und dem Secretair Constantin Bogdanowitsch. Diese Deputation wird, wenn sie anders von der hiesigen Russischen Botschaft die nöthigen Pässe erhält, in einigen Tagen nach St. Petersburg abgehen. Es heißt inzwischen, daß so lange keine speziellen Instruktionen in dieser Hinsicht von Rußland eintreffen, jene Pässe nicht ertheilt werden sollen.

Schweiz.

Zürich den 29. Sept. Der hiesige große Rath hat heute mit mehr als zwei Drittheilen der Stimmen den Antrag der Regierung auf Einführung eines sog. Volks-Veto verworfen, wonach es der Mehrheit des Volkes freigestanden hätte, ein erlassenes Gesetz innerhalb einer gewissen Frist durch Abhaltung von Veto-Gemeinden zu verwerfen.

Türkei.

Konstantinopel den 21. Septbr. (Bres. Z.) Ueber die Nachrichten aus Serbien erfährt man hier Folgendes. Der junge Fürst Michael hat sich in Folge einer Insurrektion nach Oesterreich flüchten müssen. Der Kaiserl. Kommissar Schekib Effendi meldet mittelst Courier, daß er unwürdig seiner Fürsten-Würde das Land verlassen habe. In Folge dieser Nachrichten sind bereits mehrere große Raths-Versammlungen gehalten worden, denen der Vezier präsidirte. Die fremden Botschafter sind durch diese Nachricht sehr überrascht worden. Sie sollen sämmtlich über diese Frage ohne Instruktion sein. Uebrigens meldet Schekib Effendi gleichzeitig, daß es ihm gelungen sei, der Pforte den ihr gebühren-

den Einfluß in Serbien wieder zu verschaffen. — Ueber die Persischen Angelegenheiten lauten die neuesten Nachrichten aus Bagdad und Ezerum sehr beunruhigend. Die Kurden haben in ganzen Banden die Straßen besetzt und keine Caravane ist mehr sicher. In Folge dieser Nachrichten hat die Pforte den Handelsstand warnen lassen, keine Waaren nach Erzerum weiter zu schicken. Allein noch schlimmer sind die letzten Nachrichten aus Bagdad. Nach denselben hat ein Neffe des Schachs die Grenzen überschritten und marschirt nach Bassora. Diese Berichte mit der großen Neuigkeit des Tages, daß Mehmed Ali von Aegypten nach Konstantinopel kommen werde, beunruhigt die Diplomatie in Pera ungemein. Ueber den Beweggrund dieser Reise, welche man Französischem Einfluß zuschreibt, herrschen viele Gerüchte, allein die Nachricht selbst wird nicht bezweifelt. Sein Abgesandter Saim Pascha, der sich auf dem Dampfschiff „Reschid" nach Alexandria einschiffte, und dessen Mission dieses Resultat erzeugt haben mag, erhielt aus dem Mund des Sultans die Versicherung, daß er Mehmed Ali von nun an als die sicherste Stütze seines Thrones betrachte, und daß er seine Anwesenheit wünsche, um alle diejenigen Maßregeln, welche zur Erhaltung des Reichs nach Innen und Außen nöthig seien, mit ihm zu unterhandeln. Wer hätte an einen solchen Umschwung der Dinge vor 2 Jahren gedacht! Damals war der Blut-Bann über Mehmed Ali verhängt; Europa griff gegen ihn zu den Waffen, und nun meint die Pforte, daß Mehmed Ali wirklich ihre reellste Stütze sei. Welche Satisfaction für Frankreich liegt hierin!

Von der Türkischen Grenze den 24. Sept. (A. Z.) Der alte Wutschitsch, der gegen die wenigen Anhänger des Fürsten Michael gezogen war, ist nach Belgrad bereits zurückgekehrt. Man hat noch nichts Gewisses über die Ergebnisse seines Zuges erfahren; in Semlin besorgt man, daß die Bande des Mitschitsch zersprengt worden sei, da in Belgrad Anstalten zu der Feier eines neuen Sieges getroffen werden sollen. Thatsache ist, daß Wutschitsch nicht alle Truppen nach Belgrad zurückgebracht, die ihn bei seinem Abgange begleitet hatten. Daraus schließen nun die Optimisten in dem Gefolge des Fürsten Michael, daß Wutschitsch geschlagen worden sei und einen Theil seiner Mannschaft im Gefecht eingebüßt habe, eine Meinung, die wenig Eingang findet. Die meisten glauben, daß bei Annäherung der Truppen der provisorischen Regierung die wenige Mannschaft, die der Fahne des Mitschitsch folgte, sich zerstreut und Wutschitsch einen Theil seiner Soldaten zu ihrer Verfolgung zurückgelassen habe. — Fürst Michael scheint sich vorerst von der Grenze nicht entfernen zu wollen und eine plötzliche Wendung der Dinge in Serbien zu erwarten; sollte mit Waffengewalt nichts mehr auszurichten sein und Mitschitsch wirklich den kürzeren gezogen haben, so schmeichelt sich der Fürst der Hoffnung eines für ihn günstigen Urtheils von Seiten der Pforte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 7. Oktober. Heute tritt die holde Prinzessin Marie ihre Reise nach Baiern an. Unser Königspaar will Höchstdieselbe bis nach Halle, und das erl. Elternpaar sie bis nach Zeitz (?) begleiten, wo die zukünftige Kronprinzessin von Baiern von dem Baierischen Hofstaate schon empfangen wird (?). Ihr zukünftiger Gemahl wird Höchstderselben bis zur Baierischen Gränze entgegenkommen. — Der Geh. Rath und Prof. von Schelling ist bereits wieder aus München zu uns zurückgekehrt, und dürfte nun wohl für immer unter uns bleiben. Erwähnter Philosoph will bereits im Laufe dieses Monats seine Wintervorlesungen an hiesiger Universität beginnen. — Der geachtete Virtuose Th. Kullak (aus Meseritz), welcher dem Kronprinzen von Würtemberg während dessen hiesiger Studienzeit Musikunterricht ertheilte, ist nun von demselben zu seinem Hofpianisten ernannt worden. — In der hiesigen Geschäftswelt scheint wieder ein regeres Leben zu beginnen, und ein besseres wechselseitiges Vertrauen unter den Kaufleuten zu erwachen.

Breslau den 6. Oktober. Der Gang des Wollgeschäfts nach den so flauen Frühjahr-Märkten war nicht belebter; aller Absatz stockte und die Preise nahmen keinen Aufschwung; selbst der Handel in Lammwolle war, gegen frühere Jahre, beschränkter. Alles dieß ließ einen schlechten Herbstmarkt vermuthen, und nur die Aussicht auf eine günstige Leipziger Tuchmesse hielt die Hoffnung der Verkäufer wach, die auch hierin nicht getäuscht worden sind.

Das Ergebniß des heute als beendet anzusehenden Herbstwollmarktes hat sich besser, als man erwarten durfte, herausgestellt; es wurde größtentheils nur von unsern inländischen Fabrikanten herbeigeführt, die in Leipzig alle ihre Tuche abgesetzt hatten und nun mit Lust zu neuen Wolleinkäufen schritten, welche sie denn auch zu mäßigen Preisen in schönen Qualitäten ausführen konnten. Auswärtige Käufer hatten sich in sehr geringer Anzahl eingefunden; gegen frühere Jahre fast nicht zu vergleichen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß das Wollgeschäft mehr aus der Wirksamkeit der Händler und Spekulanten tritt und dieser Artikel dagegen direkter in die Hände der Fabrikanten übergeht, denen jetzt durch die vielen Messen mehr Wege zum Absatz ihrer Fabrikate gebahnt sind.

Das zum Verkauf gestellte Quantum bestand aus:

Schlesische Ein- u. Zweischur-Wolle	.	Ctnr.	6000
dito Sommerwolle, incl. Polnische		„	1200

Polnische, Posensche u. Galizische Einsch.	Ctr.	15000
Russische	„	5800
Oesterreichische	„	2000
Lamm= und Sterblingswollen . . .	„	2000
	Ctnr.	32000
hiervon war Bestand vor dem Markte . .		14000
neu zugeführt		18000

Bis heute sind davon ungefähr verkauft worden 18000 Ctnr., u. haben wir daher noch circa 14000 Ctnr. am Markte.

Die Preise stellten sich wie folgt:

Schles. hochfeine Sommerwolle	pr.	Ctnr.	60—65	Rtl.
dito mittel dito	„	„	65—59	„
dito geringe dito	„	„	46—52	„
Hochfeine Schles. Sterblingsw.	„	„	60—64	„
Mittelfeine dito dito	„	„	50—55	„
Feine Schweißwolle	„	„	42—48	„
Gerberwolle	„	„	32—38	„
Hochfeine Schles. Lammwolle	„	„	80—85	„
Feine dito dito	„	„	70—75	„
Mittelfeine dito dito	„	„	62—66	„
Schles. Ausschuß dito	„	„	40—46	„
Feine Polnische Einschurwolle	„	„	58—62	„
Mittelfeine dito dito	„	„	50—55	„
Mittel dito dito	„	„	46—48	„
Geringe dito dito	„	„	40—44	„
Feine Polnische Lammwolle	„	„	56—60	„
Mittel dito dito	„	„	50—52	„
Geringe dito dito	„	„	44—48	„
Feine Polnische Sommerwolle	„	„	50—53	„
Mittel dito dito	„	„	46—48	„
Polnischer Ausschuß	„	„	35—38	„
Polnische Sterblingswolle	„	„	42—44	„
Russische geringe Einschur	„	„	38—45	„
Oesterreichische Wolle	„	„	30—42	„
Weiße Zackel=Wolle	„	„	19—22½	„
Schwarze dito	„	„	18—19	„

Der meiste Umsatz war in mittlen und geringen Gattungen Polnischer Wollen von 38 bis 54 Rtl.; Sommerwollen sind größtentheils verkauft worden: in Schlesischen Einschurwollen sind nur geringe Quantitäten umgegangen, und die Preise ungefähr wie die im Frühjahrsmarkte, vielleicht mit einem bis zwei Rtl. pr. Ctnr. niedriger; von den Russischen Wollen sind mehrere große Partien abgesetzt worden; dagegen von Oesterreichischer nur sehr wenig und zu gedrückten Preisen. Mansfeld.

Die Beilage zur privilegirten Vossischen Zeitung enthält eine Belehrung über die Nothwendigkeit einer öffentlichen, d. h. einer allen Bürgern zur Prüfung zugänglichen Stadtverwaltung, die wohl auch andern Städten, als der im Verrufe politischer Unmündigkeit stehenden Haupt= und Residenzstadt Berlin an's Herz zu legen wäre. Wir lesen unter Anderm in jener Belehrung Folgendes: Es giebt Leute, die gar nicht begreifen können oder wollen, daß etwas, was sie nicht wünschen oder auch nur nicht angeregt haben, gut seyn könne, und solche haben denn auch gefragt, warum die vielfach gepriesene Oeffentlichkeit auch bei der städtischen Verwaltung so nöthig sei und welchen Nutzen sie muthmaßlich bringen werde. Wir müssen gestehen, daß uns diese Frage unerwartet kam, weil wir bisher glaubten, daß Jedermann sich darüber bei einigem Nachdenken selbst werde Rechenschaft geben können; da wir aber nun anders belehrt worden, so wollen wir es uns nicht erlassen, diejenigen Gründe, welche am meisten ins Auge fallen, so gedrängt als möglich aufzuzählen. — Es ist längst erwiesen, daß nur Oeffentlichkeit allein Gemeinsinn erregen und erhalten könne, und daß sie deshalb eingeführt werden müsse. Wir behaupten ferner, daß die Bürger sie fordern dürfen, wenn die Städteordnung ganz zur Wahrheit werden soll. Oder kann der Bürger das Recht der Beschwerde bei den Staatsbehörden, das Recht der Erklärung über alle das Gemeinwesen betreffende Gegenstände, wie das des Antrages bei der Stadtverordneten=Versammlung ausüben, wenn er nicht weiß, was die städtischen Behörden seit Jahren verhandelt und beschlossen haben, noch was ihnen im Augenblicke vorliegt? — Aber noch andere Gründe sprechen für die Oeffentlichkeit. Wenn bei einer Wahl der bisherige Stadtverordnete von neuem in Vorschlag gebracht wird, so muß der Wähler, wenn er es ernstlich meint, nothwendig in Verlegenheit kommen und nicht wissen, ob er ihm seine Stimme geben soll oder nicht. Da er nicht einmal über die Wirksamkeit der Stadtverordneten=Versammlung ein Urtheil haben kann, so dürfte er es noch weniger über die Tüchtigkeit und den Gemeinsinn eines einzelnen Mitgliedes derselben haben und er hat deshalb nur allein auf den Privatcharakter des Kandidaten zu sehen. Ein reeller Geschäftsmann, ein guter Familienvater aber ist nicht immer ein brauchbarer Stadtverordneter, er kann sogar ein schlechter seyn aus hundert Ursachen. Der bisherige Vertreter der Bürgerschaft wird also aus blindem Vertrauen wiedergewählt, oder er wird aus Abneigung oder (wohl gar aus Laune) nicht wiedergewählt. Daß dies Letztere nicht selten der Fall ist, beweiset die diesjährige Liste. Die Wahl fällt nun auf ein Individuum, das niemals Gelegenheit hatte, die Verwaltung der Stadt genau kennen zu lernen und das also im Amte selbst erst Erfahrung sammeln soll. Ist dies während der 3 Jahre, für welche die Wahl gilt, geschehen, so tritt es vielleicht schon wieder aus. Aehnlich verhält es sich mit den Stellvertretern, den Bezirks=Vorstehern und Bürgermitgliedern der Deputationen und Kommissionen, denn auch diese treten ohne alle Vorbildung ein. Welche Uebelstände daraus erwachsen, führen wir nicht weiter aus, sondern erklären nur, daß wir überzeugt sind, die Oeffentlichkeit allein könne Allen ohne Ausnahme Abhülfe gewäh=

ren, da sie es ist, die es uns möglich macht, über die Thätigkeit eines einzelnen Stadtverordneten ein Urtheil zu bilden, zweitens aber auch jeden Bürger in den Stand setzt, sich die nothwendigen Vorkenntnisse und hinreichende Erfahrung in den Geschäften der Stadtverordneten-Versammlung zu verschaffen, damit er einst, berufen durch das Vertrauen seiner Mitbürger, mit Erfolg die Gemeine vertreten könne. Mit der Oeffentlichkeit wird kein ausgetretener Stadtverordneter mehr das Recht haben, sich über eine ungerechte Verurtheilung zu beklagen, denn die Wahlversammlung wählt nicht nur, sie richtet auch, — Verdienst und Gemeinsinn dürfen nicht mehr ungekannt und unbeachtet bleiben und die Gemeinde wird nicht nur mit Recht darauf zählen können, stets Vertreter zu besitzen, welche alle Interessen ohne Ausnahme mit Einsicht und Eifer verwalten, sondern sich auch einer Bürgerschaft rühmen dürfen, welcher keine andere irgend eines Landes an Gemeinsinn und wirksamer, segensreicher Theilnahme an der Verwaltung gleichkäme. — Und so wäre die Einführung der Oeffentlichkeit denn wohl gerechtfertigt, um so mehr, da ihr ganzer Nutzen sich unzweifelhaft erst künftig übersehen lassen wird und auch bisher nichts Haltbares gegen sie eingewendet worden ist. Der Kostenpunkt kann gar nicht in Betracht kommen, denn so große Vortheile werden nie zu theuer erkauft. Viel frohe Erwartungen hat der Bericht über die Stadtverwaltung von Berlin erregt; sollen sie unbefriedigt bleiben? Wir glauben nicht! doch die Zukunft, vielleicht — wir hoffen es, schon die nächste — wird uns Antwort geben.

Aus Potsdam vom 2. Oktober meldet man: „Ein Ereigniß tragischer Natur, eine Todesart, wie sie in hiesiger Gegend wohl noch nie vorgekommen seyn mag, hat sich vor einigen Tagen im neuen Königlichen Wildpark ereignet. Ein junger Mann und ein oder zwei Knaben waren im Innern des Wildparks, in dem eingegatterten Theile, wo sich bereits die Hirsche befinden, die bekanntlich zur Brunstzeit sehr bösartig sind. Einer dieser Hirsche mit einem prächtigen Geweihe wendete sich nun voller Wuth gegen den jungen Mann; vergebens sucht sich dieser hinter einen Baum zu retten; der Hirsch durchbohrt ihn mit seinem Geweihe, reißt ihm den Leib auf und wühlt in seinem Innern, bis endlich auf das Geschrei der Knaben Leute herbeieilen und der Hirsch von ihm abläßt; aber der Unglückliche war so zugerichtet, daß er schon vor Ablauf einer Stunde seinen Geist aufgab.

Die Bresl. Ztg. meldet über Herrn Price's Kinderballet. Seit längerer Zeit giebt die Ballet-Gesellschaft des Herrn Price im alten Theater Vorstellungen, welche sich allmählig eines solchen Beifalls versichert haben, daß der Zudrang ganz außerordentlich ist. Auch der an dergleichen Künsten wenig Geschmack Findende läßt sich durch die allgemeine Stimme des Beifalls zu einem Besuche bewegen, und man hat schon bei mehr als einem gesehen, daß er denselben wiederholt. Die Genauigkeit, mit welcher die verschiedenen, oft ziemlich schwierigen Pas auf dem Seile, die Behendigkeit, mit welcher die Touren ausgeführt werden, setzt in der That in Erstaunen. Dabei zeichnen sich einige der weiblichen Mitglieder durch Zierlichkeit der Bewegung und durch einen solchen Ausdruck in dem Minenspiel aus, daß sie das Publikum förmlich zu fortwährendem Beifallklatschen zwingen. Dieses wird ihnen denn auch in reichlichem Maaße von dem fast jedesmal gefüllten Hause zu Theil. Besonders zeichnet sich der junge Athlet durch seine wirklich enormen Leistungen in jeder Hinsicht aus, und wir dürfen mit gutem Gewissen zum Besuche dieser jetzt schon so beliebten Vorstellungen rathen. — Wäre es möglich, daß nicht gar so kleine, oft sehr unangenehm schreiende, Kinder zu den Vorstellungen mitgebracht würden; wäre es ferner möglich, daß die Musik durch ihre ohrenzerreißenden Töne nicht einen gar zu grellen Contrast zu den allerliebsten Leistungen der kleinen Künstler und Künstlerinnen gegenüber bildete, so würden sich beide Theile, die Kinder mit sich bringenden Damen und das Orchester, um das versammelte Publikum ein nicht geringes Verdienst erwerben. (Herr Price wird diesen Winter auch nach Posen kommen.)

Bekanntmachung.

Der Holzbedarf für die Geschäftszimmer des Königlichen Ober-Appellations- und des Ober-Landes-Gerichts im nächsten Winter, von etwa 64 Klaftern Eichen- und 16 Klaftern Kiehnholzes, soll mit der Anfuhr an den Mindestfordernden ausgethan werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 21sten Oktober d. J. Nachmittags 5 Uhr

in unserm Sitzungs-Zimmer vor dem Kanzlei-Direktor, Justizrath Wandelt anberaumt, zu welchem Lieferungslustige eingeladen werden.

Posen den 8. Oktober 1842.

Königliches Ober-Landesgericht.

Ediktal-Citation.

Die Barbara von Zbychykowska, geborne Walewska, Imo voto von Zalicka, für welche eine Summe von 1893 Rthlr. 3 Pf. sich im Depositorio des unterzeichneten Ober-Landesgerichts befindet, ist rechtskräftig für todt erklärt.

Ihre dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Erben werden aufgefordert, spätestens in dem

auf den 5ten August 1843 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Richardi in unserm Instruktions-Zimmer angesetzten Termine sich zu melden und gehörig auszuweisen, widrigenfalls die gebachte Masse für ein herrenloses Gut erachtet und dem Fiscus überwiesen werden wird.

Bromberg den 14. September 1842.

Königl. Ober-Landesgericht.

Publicandum.

Das auf den Wiesen des Dominii Solacz circa medio August c. herrenlos vorgefundene Pferd, Rappwallach, 10 Jahr alt, mittler Größe (Bauer-Pferd), werde ich im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts im Termin den 14ten Oktober c. Vormittags 9 Uhr vor meinem Büreau (Bäckerstraße No. 7.) hierselbst, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet.

Posen den 9. Oktober 1842.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Ein, wo möglich, mit Haide versehenes Ritter-Gut, von 1500 — 2000 Morgen Flächen-Inhalt, dessen Boden mittler Qualität, wird zu kaufen gesucht. Frankirte Adressen, unter Gutsverkauf P., mit Angabe des Nähern, nimmt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen an.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich, von St. Petersburg über Breslau kommend, hierorts zum erstenmal meine Panoramen, — welche in den Hauptstädten vieler fremdherrlichen Länder stets der ungetheilteste Beifall zu Theil wurde — auf der Schloßstraße Nr. 5. (im Hause des Restaurateurs Herrn Korzeniewski) aufgestellt habe. Ich schmeichle mir auch hier des gewohnten Beifalls und zahlreichen Besuches eines hochgeehrten Publikums umsomehr erfreuen zu dürfen, als meine Panoramen, aus Tableaux der berühmtesten Meister bestehend, bei **brillanter Gasbeleuchtung** dem Beschauer die verschiedenen, auf den Anschlagezetteln näher bezeichneten Gegenstände in ihrer natürlichen Größe und ganz naturgetreu, zur Anschauung bringen.

J. C. Paukert.

In meiner Weinstube habe ich jetzt die Einrichtung getroffen, daß in derselben für die mich besuchenden werthen Gäste stets warme und kalte Speisen zu haben sind. Um eine solche Einrichtung durch fortdauernd zahlreichen Besuch bestehend zu erhalten, empfehle ich hiermit mein bedeutendes Lager von allen Gattungen Weinen von bester Güte zu den billigsten Preisen.

Carl Scholtz.

Saiten-Geschäft en gros.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß Herr A. Klug in Posen ein Lager unserer Saiten übernommen hat. Die Italienischen Saiten beziehe ich direkt aus den berühmtesten Fabriken Roms und Neapels, die Deutschen lasse ich selbst anfertigen und liefere auch darin ein Fabrikat, was die Sächsischen bei weitem übertrifft.

Berlin den 1. Mai 1842.

G. Palmarini & Comp. aus Rom.

Bezug nehmend auf obige Annonce empfehle ich mein Lager von Saiten der Herren Palmarini & Comp. aus Rom, und verspreche zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

A. Klug, Breslauerstr. No. 6.

Die neue Galanterie-Waaren-Handlung von S. Misch jun., im ehemaligen Witkowskischen Gewölbe, alter Markt 43.,

empfiehlt von der jüngsten Leipziger Messe ihr wohl assortirtes Lager in **Galanterien, Bijouterien, Parfümerien,** ächt französischen **Herren- und Damen-Handschuhen,** wie auch eine große Auswahl in **Hänge-, Tisch-** und **Küchen-**Lampen, als **Sinumbra-, Ro-**

coco-, Astral- und Fränkische Lampen, und verspricht nächst reellster Bedienung die billigsten Preise.

Mein Lager wollener Pferde- und Stubendecken eigner Fabrik hat sich während des Sommers mit allen Gattungen derselben sehr gehäuft, und ist es mir als Fabrikbesitzer möglich, diese Artikel zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Der Leinwandhändler S. Kantrowitz,
Markt- u. Breslauerstr.-Ecke No. 60.

Gleichzeitig erlaube mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich jetzt mit allen Sorten weißer und bunter Leinwand und Parchente, ganz gutem Drillich zu Getreidesäcken, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, worunter $2\frac{1}{2}$ Ellen breite ächtfarbige rohe Flanelle, vollständig assortirt bin, welche ich ebenfalls sehr billig verkaufe, unter der Garantie, daß jeder mich Beehrende zufrieden gestellt werden wird.



Einen bedeutenden Vorrath
Tafel- und Kaffee-Geschirr
erster Auswahl,
aus der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin,
erhielt und verkauft zu billigsten Preisen:
J. J. Meyer,
Nr. 70. Neuestraße u. Waisengassen-Ecke.

Den ersten frischen fließenden Astrachanschen Caviar empfingen wir so eben.
Gebr. Andersch.

Aechtes Kölnisches Wasser, direkt von Johann Maria Farina in Köln bezogen, empfehle zu verschiedenen Preisen; ebenso Berliner Glanz-Lichte à Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., wirklich doppelt raffinirtes Rüb-Oel à 3 Sgr. 8 Pf., ausgezeichnet schöne Citronen à Stück 9 Pfennige, Sardellen à Pfd. 10 Sgr. und grüne Pomeranzen von seltener Größe empfiehlt S. A. Peiser,
Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde.

Mein bisher in der Judenstraße gehabtes
Wechsel-Geschäft
habe ich von Michaeli c. ab nach der Breitenstraße № 37. eine Treppe hoch neben der Handlung Wwe. Lubenau & Söhne verlegt.
M. S. Leipziger.

Wohnungs-Veränderung.
Das Schuh-Magazin G. F. Behr ist vom alten Markt No. 81. nach der Jesuiten-Straße Nro. 10. verlegt.

Die Verlegung meiner Wohnung, lithographischen Anstalt und Buchdruckerei von der Wasserstr. nach der **Büttelstraße № 9.**, zeige ich hierdurch ergebenst an. M. Busse.

Breite-Straße No. 17. sind zwei möblirte Stuben im ersten Stocke, sofort beziehbar, zu vermiethen.

Zwei sehr geräumige, freundliche Stuben, mit und ohne Stallung sind sofort zu vermiethen Graben No. 13.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 8. October 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine *)	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{6}$	$103\frac{1}{3}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$85\frac{3}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen *)	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{12}$	$101\frac{7}{12}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	104	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	125	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	120	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$104\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	68	67
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$98\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 10. Oktober 1842. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	von Sgr.	von Pf.	bis Rtl.	bis Sgr.	bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	21	—	1	21	6
Roggen dito	1	8	6	1	9	—
Gerste	1	1	—	1	2	6
Hafer	—	23	—	—	24	—
Buchweizen	1	10	—	1	11	—
Erbsen	1	5	—	1	6	—
Kartoffeln	—	18	—	—	19	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	—	—	1	5	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	7	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	27	6	2	—	—